

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
wird durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,50
durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Kundwäger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Berusdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kusdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 293.

Sonnabend, den 17. Dezember 1904.

54. Jahrgang.

Freibank: heute rohes Schweinefleisch; Pfd. 40 Pfg.

Aus dem Reiche.

Die Lage der Privatbeamten.

Gestern vormittag fand in Berlin im Reichsamt des Innern eine vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky einberufene Konferenz von Vertretern des Reichsamts des Innern, des Statistischen Amtes und des Reichstages statt. Von den Mitgliedern des Reichstages waren anwesend die Abgeordneten Sittart, Bagitz, Freiherr v. Richtigshofen und Dr. Potthoff. Die Konferenz betraf die Enquete über die Lage der Privatbeamten am 15. Oktober 1903. Es sind ungefähr 187.000 Fragebogen eingegangen und es handelte sich um die Befragung der Fragen, ob diese Zahl als genügend erachtet wird, um daraus Schlüsse auf die Lage der Privatbeamten zu ziehen, und zweitens darum, nach welchen Gesichtspunkten die Fragebogen bearbeitet werden sollen. Die Vertreter des Reichstages waren einmütig der Ansicht, daß die eingegangenen Fragebogen, welche von etwa zehn Prozent der gesamten Privatbeamten herrühren, genügend seien für die Bearbeitung der Privatbeamtenfrage. Bezüglich der Weiterbearbeitung dieser Fragebogen wurde die Notwendigkeit einer Gliederung nach Verufen betont. Das Statistische Amt beabsichtigt, vier Tabellen herzustellen, welche ein Bild geben sollen 1. vom Alter der Beamten, 2. den Familienverhältnissen (Kinderzahl u. s. w.), 3. den Lohnverhältnissen, 4. dem Umlaufe der bisherigen Verordnungen der Beamten durch Privatversicherung u. s. w. Einem Wunsche der Teilnehmer der Konferenz folgend, erklärte sich das Reichsamt des Innern bereit, weitere Fragebogen von allen Privatbeamten, welche an der Enquete nicht teilgenommen haben, bis zum 1. Februar 1905 entgegenzunehmen und sie zu berücksichtigen, wenn sie für den 15. Oktober 1903 ausgefüllt wären. Die Mitglieder des Reichstages erklärten, sich überzeugt zu haben, daß sich das Reichsamt des Innern der Frage einer Pensionsversicherung der Privatbeamten mit Wohlwollen und Ausdauer annimmt und sie in derselben Weise weiter fördern wird.

Mitteldeutsche Bergarbeiterkonferenz.

Eine unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutschen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Fuß in Halle a. S. tagende, von 45 Delegierten besuchte mitteldeutsche Bergarbeiterkonferenz beschloß eine Resolution, in welcher eine auch die Arbeiterverhältnisse betreffende reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens als unumgänglich bezeichnet wird. Das Berggesetz soll vornehmlich festsetzen:

- 1) Höchstzulässige Schicht mit Ein- und Ausfahrt für alle Arbeiter, sowohl unter, wie über Tage; Schichtunübersicht bei einer Temperatur von 28 Grad.
- 2) Verbot des unterirdischen Ansehens von Arbeitern unter 18 Jahren; Günstiges Verbot der Frauenarbeit.
- 3) Teilnahme der Belegschaft an den Werkkontrollen durch die von der Arbeiterschaft gewählten Hilfsinspektoren, die vom Staate befehligt werden müssen.
- 4) Genügende sanitäre Einrichtungen; Waschanstalten; Bedürfnisorte, Berlegetenfürsorge auf dem Werke u. s. w.
- 5) Einseitiges Knappschloßwesen auf der Grundlage ausschlaggebender Teilnahme der Arbeiter an der Kassenverwaltung, damit die Versicherer selbst Einfluß haben auf die Ausgestaltung ihrer Versicherung.
- 6) Regulierung der Obungsfristsetzung, um einer Ueberverteilung der Arbeiter vorzubeugen.

Die Resolution soll ungefähr der Regierung unterbreitet und auch im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Die Delegierten schilderten namentlich die sanitären Verhältnisse auf den Gruben in schwärzestem Lichte und bezeichneten die Löhne der Bergleute als kläglich. Bergat Schröder von den Niederrheinischen Montanwerken entgegnete u. a., daß nach dem übereinstimmenden Urteil der Ärzte von Wurmra in den mitteldeutschen Revieren keine Rede sein könne. Ingenieur Hauf suchte nachzuweisen, daß in der Oberlausitz der Durchschnittslohn nicht, wie behauptet werde, 981, sondern 1200 Mk. betrage, viele Arbeiter kämen sogar auf monatlich 140 Mk.; 36 Proz. wohnen in

Arbeiterhäusern, die die Werkverwaltungen auf ihre Kosten gebaut hätten; sehr viele Bergleute seien ansässig und sogar kleine Bauern.

Aus dem Auslande.

Der parlamentarische Sturm in Ungarn.

Die Radaumannschaft der ungarischen Opposition hat sich gestern wieder in unverantwortlicher Weise aufgeführt. Ueber die Sitzung liegt folgendes Telegramm vor:

pest, 15. Dezember. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Graf Andrássy, die interimistische Hausordnung sei nichtig, er erkenne sie nicht an. Er werde inmitten des anarchischen Zustandes, den der Gewaltakt vom 18. November hervorgerufen habe, stets bemüht sein, eine friedliche Lösung der kritischen Lage zu suchen. Kossuth schloß sich der Erklärung Andrássy an und forderte den Vizepräsidenten auf, für Verichtigung des Protokolls der Sitzung vom 18. November Sorge zu tragen, da dieses unwahre Tatsachen enthalte. Graf Andrássy sagt: „Wir können die interimistische Hausordnung, die mit Verletzung aller Formen zustande gebracht worden ist, niemals anerkennen; auf dieser Grundlage darf der Friedensschluß nicht erfolgen. Wenn wir die neue Hausordnung anerkennen wollen, werfen wir lieber gleich die ganze Verfassung zum alten Gerümpel. Stärken wir die Hände der Gewalttäter nicht dadurch, daß wir dazu mitwirken, wie sie sich in den Mantel der Gesetzlichkeit und Ehrlichkeit hüllen? Die Verfassung hat nur Wert, wenn die Rechte der Minorität gewahrt werden. Falls es im Belieben irgend jemandes steht, sie mittels Gewalttaten zu verletzen, so ist es um die Verfassung geschehen.“ (Stürmischer Beifall.) Der Ministerpräsident kann sich in dem unausgeglichenen Lärm und Tumult schwer verständlich machen. Seine Rede wird durch Zurufe der Opposition fortwährend unterbrochen. Andrássy, Rakowsky und Kossuth ermahnen die Mitglieder der Opposition, den Redner anzuhören. (Zwischenruf: Warum will Tisza mit Banditen sprechen, wie er uns jüngst tituliert hat?) Der Ministerpräsident führt sodann aus: „Die Vorredner brechen offene Türen ein, wenn sie langwierig nachweisen, daß am 18. November die Formen der Hausordnung verletzt wurden. Es ist nur die Frage, was eine ärgere Verletzung des Parlamentarismus ist, die technische Obstruktion oder die einmalige Verletzung der Hausordnung. Das Parlament hat die Pflicht, die technische Obstruktion niederzurufen.“ Bei diesen Worten bricht ein ungeheurer Lärm aus. Der liberale Abgeordnete Theodor Wolfner soll angeblich gerufen haben: „Man muß die Obstruktionisten mit der Peitsche austreiben.“ Doch ist dies mit Sicherheit nicht zu konstatieren. In dem ungeheuren Tumult wird die Sitzung suspendiert.

Nach Wiederaufnahme ordnet der Präsident Abstimmung an, ob der oppositionelle Abgeordnete Lengyel wegen wiederholter Störungen aus dem Immunitätsauschutz verwiesen werden soll. Die einfache Abstimmung ist unentschieden, die Opposition fordert daher Auszählung der Stimmen. Vizepräsident Takácsy sagt: „Infolge der abgeänderten Hausordnung —“, bei diesen Worten wird der Vizepräsident durch stürmische Zurufe unterbrochen: „Es gibt keine abgeänderte Hausordnung!“ Die gesamte Opposition, vor allem die Dissidenten, protestieren, viele Oppositionelle eilen zur Präsidentenstraße hinaus, auch der Ministerpräsident eilt dahin, Oppositionelle verhindern durch unausführliche Protestrufe, daß der Vizepräsident sich auf die interimistische Hausordnung berufe, obwohl er, wie verlautet, dem Wunsche der Opposition willfahren und die Auszählung anordnen wollte. Die Sitzung wurde zum zweiten Male auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach anderen Versionen soll die erste Unterbrechung deshalb erfolgt sein, weil Abgeordneter Wolfner (Regierungsop.) dem ehemaligen Minister Lassics (Diss.) zurief: „Sie haben Banffy und Sgell im Stich gelassen und werden auch die Opposi-

tion im Stich lassen.“ Vor der zweiten Unterbrechung verließen die oppositionellen Schriftführer die Präsidentenstraße; der Schriftführer Kovacs stellte einen umgedrehten Sessel auf die Estrade, das als Zeichen der Mißachtung mit Beifall von der Opposition aufgenommen wurde. Um halb 2 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident ordnet die Abstimmung an, ohne sich auf die abgeänderte Hausordnung zu berufen. Darauf tritt Ruhe ein. Die Abstimmung ergibt eine Majorität für die Regierung von 76 Stimmen; der Ministerpräsident erhebt sich. Sofort entsetzt Lärm, Kufe ertönen: „Sie werden nicht sprechen, ehe die interimistische Hausordnung zurückgezogen ist.“ Der Vizepräsident ist gänzlich unfähig, die Ordnung wieder herzustellen und Tisza Gehör zu verschaffen. Sobald Tisza zu sprechen versucht, ertönt ohrenbetäubender Lärm und Rufe: „Abdanken!“ Tisza vermag nicht einen einzigen Satz zu vollenden und steht mit verschränkten Armen volle 30 Minuten da. Der Lärm beginnt jedesmal, sobald Tisza die Stimme erhebt. Schließlich suspendiert der Vizepräsident die Sitzung zum dritten Male.

Die Ursachen für den Selbstmord Sypetons.

Die Beweggründe, die den nationalistischen Abgeordneten Sypeton in den Tod getrieben haben, treten jetzt immer klarer zutage: er hat den Tod gesucht, weil die zwischen ihm und seiner an den Advokaten Menard verheirateten Stieftochter bestehenden intimen Beziehungen ihn binnen kurzem in voller Öffentlichkeit an den Pranger gestellt haben würden. Ob im Verlauf dieser Selbstmordaffäre noch Verhaftungen bevorstehen, ist vorläufig noch nicht entschieden; wir verzeichnen folgendes Telegramm:

Paris, 15. Dez. Was gestern als Vermutung ausgesprochen wurde, ist heute Gewißheit. Sypeton hat mit Wissen seiner nächsten Angehörigen Selbstmord verübt, und zwar durch Einführung des Gaseschlafs zwischen seine Lippen. Mit ungeheurer Willensstärke hielt sein Mund das Rohr, welchem das tobbirgende Gas entströmte, fest. Es dauerte 45 Minuten, bis ihm die Sinne schwanden; dann erst rief Frau Sypeton, die kein Röcheln mehr vernahm, das Dienstmädchen. Der Tod trat wenige Minuten nach dem Eintreffen eines Apothekers ein. Ueber eine strafrechtliche Verfolgung der Frau Sypeton sind die Ansichten geteilt; es bleibt die Entscheidung des Untersuchungsrichters abzuwarten. Frau Sypeton führt zu ihrer Verteidigung an, daß sie in den sechs Jahren ihrer Ehe Enttäuschungen mancher Art erfahren habe. Der Lebenswandel Sypetons war bellagenswert; der furchtbarste Schlag war das Geständnis ihrer Tochter. Hierüber konnte und wollte Frau Sypeton sich nicht klar aussprechen, doch versichern Eingeweihte, daß die Tochter vor der Verheiratung das Opfer eines Gewaltaktes ihres Stiefvaters war, und daß Sypeton wegen des Verbrechens gegen keimendes Leben angeklagt werden konnte. Sider ist, daß es am 7. Dezember im Arbeitszimmer Sypetons zu einer furchtbaren Szene zwischen dem Ehepaare Sypeton und dem Schwiegerjohnne Menard kam, die sich ungefähr folgendermaßen zugetragen haben soll: Sypeton verdächtigte, als Menard ihm die Straftat seiner (Menards) Frau vorhielt, deren Lebenswandel; Frau Sypeton schien zu glauben, ihre Tochter habe mit einem unbekanntem Manne verkehrt, geriet deren Bild und warf ihr die Stücke vor die Füße. Darauf verfiel die junge Frau in einen Weintramp und gestand alles. Sypeton war zerschmettert und sagte: Ihr wollt mein Verderben, gut, mir bleiben noch 24 Stunden; ich werde sie ausnützen! Darauf schrieb er eine Anzahl Briefe, gab mehreren Freunden Rendezvous an verschiedenen Orten, um sie abzuhalten, ihn am folgenden Nachmittag zu besuchen, verbrachte einen Teil der Nacht außer dem Hause und hatte morgens noch eine kurze Unterredung im Speisesaal mit seiner Gattin. Dann begab er sich in sein Arbeitszimmer, das er nicht mehr lebend verließ. Frau Menard ist immer noch lebend, aber außer Lebensgefahr; man glaubt daher nicht an einen gerichtlichen Epilog der Affäre. Aus gewissen Briefen Sypetons, vom November datiert, geht hervor, daß er ahnte, sein Prestige werde sehr bald

vernichtet werden. Ein tödliches Duell war sein Rettungsanker. In dieser Stimmung erfolgte der Schlag gegen den Kriegsminister.

Zum Kampf um Port Arthur.

Nachdem die Japaner binnen wenigen Tagen der russischen Flotte in Port Arthur ein unruhliches Ende bereitet haben, richten sie jetzt das Feuer ihrer wohlgeleiteten Belagerungsartillerie auf die Stadt selbst, um die Belagerten daraus zu vertreiben und den Infanterieangriff vorzubereiten. Es wird uns dazu telegraphiert:

London, 15. Dezember. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der Armee Regis meldet heute: Vom 203 Meter-Hügel ist die gesamte Stadt Port Arthur und der Hafen zu überblicken. Die Straßen sind verlassen. Die japanischen Bomben fallen in alle Teile der Stadt und des Hafens. Der große Verlust an Menschenleben, den die Einnahme des Hügelgels gekostet hat, ist augenwogen durch die vollständige Zerstörung der russischen Flotte. Die japanische Flotte wird jetzt nach Japan zurückkehren, um ins Dock zu gehen. Die Japaner gehen allmählich am Ufer der Taubenbucht entlang auf verhältnismäßig ebenem Terrain gegen die Forts Taijangkau-Tschan und Antschan vor.

Petersburg, 15. Dezember. Der Korrespondent des „Wirschenija Wjedomosti“ meldet aus Tschifu von gestern: Personen, welche mit den örtlichen Verhältnissen von Port Arthur gut vertraut sind, erklären die Behauptung, daß die Besatzung jetzt Schutz in Liautichan suchen müsse, für lächerlich. Bevor die Besatzung hierzu genötigt sei, müßten die Japaner im Besitz der Forts der Umwallung sein, und dies werde noch viel Zeit und gewaltige Opfer erfordern.

Tokio, 15. Dezember. Der Kommandant des 3. Geschwaders berichtet, daß zwei Torpedobootsflottillen am 14. d. M. um 3 1/2 Uhr früh die „Sewastopol“ und ein Regierungsschiff während heftigen Schneefalls angriffen. Die Torpedobootsflottillen bis auf eins, das noch vernichtet wird, wohlhaltenen zurück. Am Morgen des 14. Dezember meldete unsere Beobachtungsstation und das auf Vorposten liegende Schiff, daß die „Sewastopol“ mit dem Bug 3 Fuß weggesunken sei. Von 1/2 12 Uhr in der Nacht vom 14. bis 3 Uhr morgens des 15. Dezember griffen 6 Torpedobootsflottillen und besonders dafür bestimmte Torpedobootsunterboote die „Sewastopol“, das Panzerkanonenboot „Otwaqant“ und ein Regierungsschiff an. Einzelheiten sind darüber noch nicht eingegangen, doch hat am 15. Dezember vormittags 9 Uhr die Beobachtungsstation gemeldet, daß sich der Bug der „Sewastopol“ noch weiter gesenkt habe und jetzt das Torpedorohr vollständig unter Wasser sei.

Tokio, 15. Dezember, 3 Uhr nachmittags. Einem Telegramm aus Port Arthur zufolge ist die „Sewastopol“ noch flott, aber anscheinend beschädigt.

London, 16. Dezember. Dem „Standard“ wird aus Petersburg vom 15. d. M. gemeldet: Seit der Zerstörung der drahtlosen Telegraphenstation in Port Arthur sind von dort keine direkten Nachrichten eingegangen.

Ferner wird uns telegraphiert:
London, 15. Dezember. Wieder „Daily Mail“-Korrespondent in Tientsin aus zuverlässiger Quelle erfährt, ermittelte das japanische Hauptquartier, daß das russische Ostseegeschwader beabsichtige, sich auf den Pescadoreinseln (in der Straße von Formosa) einen Stützpunkt zu schaffen. Die Japaner gingen sofort daran, diesen Plan zu durchkreuzen, und schickten bereits schwere Geschütze und große Kohlenvorräte nach den Pescadoreinseln.

London, 16. Dez. „Daily Telegraph“ berichtet aus Seoul vom 14. d. M.: Nachrichten aus Nordostkorea zufolge bereiten die Russen den Vormarsch nach Süden vor.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Dezember.
Wettervoraussetzung des Kgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Chemnitz.
Für Sonnabend: Aufklarendes Wetter bei normaler Temperatur und östlichen Winden. Barometer: hoch.
17. Dezember: Tagesmittel: -1,2°, Maximum +0,2°, Minimum: -4,0°.
 * Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der kommende **Sonntag der 18. Dezember noch nicht in die geschlossene Zeit** fällt, daß an ihm somit Vergnügungen und Langweiligkeiten jeder Art stattfinden dürfen.

* **Die Kriegsmarine-Ausstellung,** welche bis mit kommenden Sonntag ihre Sebenswürdigkeiten Groß und Klein zur Schau bietet, verdient in der Tat die Aufmerksamkeit Aller, die sich für unsere Flotte interessieren. Wir haben bereits an dieser Stelle auf einen großen Teil der ausgestellten Gegenstände aufmerksam gemacht und wollen heute zur Orientierung unserer Leser noch auf Einiges hinweisen. Neben den großen bis ins Einzelste naturgetreuen Modellen der Linienfahrzeuge „Weissenburg“ und „Renown“ und des Kanonenbootes „Itis“, das vor 9 Jahren an der chinesischen Küste in einem Taifun scheiterte, dürften die Modelle zweier Torpedobootezerstörer allerneuester Gattung, Schiffe, die mit Schnellzugs-Geschwindigkeit das Meer durchfurchen, eines Torpedobootes und im Gegenstoß hierzu eines englischen Kriegsschiffes aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts zunächst das Auge auf sich ziehen. Weiter sind das schon erwähnte Maschinengewehr und der Torpedo, ferner eine drehbare Maschinenkanone und eine Revolverkanone, die von eben dem untergegangenen „Itis“ stammt, eine Seemine, ein recht harmlos aussehendes, einem sich nach unten verjüngenden eisernen Wäschestiel gleichendes Ding, mehrere 28 cm-Granaten, die größten, die gegenwärtig auf deutschen Kriegsschiffen in Gebrauch sind, viele kleinere Granaten, eine Kartusche und ein Geschosswagen von hohem Interesse. Eine Anzahl Schrapnells, Enterpiken und Entermesser, Rettungsbojen und Schiffsglocken, Taucherausrüstung und Kompaß, Nebelhorn, Bäckgeschirr und Chronometer vervollständigen die Ausrüstung eines Kriegsschiffes. Dann finden wir noch alle Arten von Loten, Tief- und Sandloten, Vorrichtungen zum Loggen (d. h. zur Messung der Fahrgeschwindigkeit des Schiffes), Segelanten, viele Karten und Tafeln, Pulver und Kadel, die das Bild von deutschen Seekriegswesen vervollständigen. Wir können nur wiederholt empfehlen, der überaus instruktiven und belehrenden Ausstellung einen Besuch abzustatten.

Von plötzlichem Unwohlsein befallen wurde heute Mittag auf hiesigem Bahnhofs eine **ältere Frau**, die mit dem Lugauer Zuge weiterreisen wollte. Die Bedauernswerte hatte Weihnachts-einkäufe in hiesiger Stadt besorgt und stand im

Begriff, ihre Heimreise anzutreten, als sie sich plötzlich auf eine in der Wartehalle befindliche Bank niederlassen mußte, von der sie aber nach heftigem Stöhnen herab auf den Boden fiel und daselbst bewusstlos liegen blieb. Von Bahnbeamten wurde sie aufgehoben und in ein Dienstzimmer getragen, wo ihr die erste Hilfe zu teil werden konnte. Durch die in Kenntnis gesetzte Polizei mußte die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus angeordnet werden. Vernehmungsfähig war die Bedauernswerte nicht, nur soviel konnte man aus ihr herausbringen, daß sie aus Mittelbach sei und Meyer heiße.

In vergangener Nacht ist in hiesiger Stadt an verschiedenen Stellen **eingebrochen** worden. Bei einem auf der Wettinerstraße wohnhaften Strumpfwirker sind die Diebe durch die Hausflur in den Kellerraum eingedrungen und haben die für die Weihnachtshändler aufbewahrte Butter, so wie ein rotes Tuch mitgehen lassen. Desgleichen ist ein Einbruchdiebstahl ebenfalls in einem Keller eines auf der Verchenstraße befindlichen Hausgrundstückes verübt worden. Hier haben die Diebe acht Stückchen Butter entwendet, die gleichfalls zum Stollenbacken Verwendung finden sollten.

Letzte Telegramme.

Berlin, 16. Dezember. Bei einem **Schuppenbrand**, welcher gestern Abend auf dem Grundstück Charlottenufer 50/51 wüthete, sind von den Löschmannschaften zwei Oberfeuerwehrmänner und drei Feuerwehrmänner durch Stichflammen **verletzt** worden.

Strasbourg i. Elz, 16. Dezember. In **Wettstein** (Lothringen) sind fünf Personen an **schwarzen Pocken** erkrankt, in Deutsch-Orth zwei Kinder an derselben Krankheit gestorben.

Golmar, 16. Dezember. Beim Brande des dem Gemeinderat Schneider gehörigen Wohnhauses in **Horburg** ist der 11jährige Sohn des Besitzers in den **Flammen umgekommen**, ein zweiter Sohn erlitt tödliche Brandwunden.

Hamburg, 16. Dezember. Der Kellner Paul Klemmer, der sich mit der Maschinenfrau Antonie Schmidt in ein Zimmer am Zeughausmarkt einquartiert hatte, **fiel die Frau plötzlich nieder** und verletzte sie schwer. Er beging darauf **Selbstmord** durch 3 Revolverschüsse und wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft.

Bochum, 16. Dezember. In **Steele** vernichtete ein **großes Feuer** ein Warenhaus. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der anliegenden Gebäude beschränken.

Wien, 16. Dezember. Die **Auflösung des ungarischen Reichstages** und die Ausschreibung von Neuwahlen ist beschlossene Sache und wird in einigen Tagen erfolgen.

Łódź, 16. Dezember. In einer hiesigen Badeanstalt **erstickten** infolge Kohlenoxydgases 31 Schüler, 28 davon wurden ins Leben zurückgerufen, 3 blieben **tot**.

Wien, 16. Dezember. Der **Zentrumsklub** gab in einer heute abgehaltenen Sitzung seinem Bedauern über die abermalige Ergebnislosigkeit des letzten Sessionsabschnittes des Parlaments Ausdruck und trat für eine aufrichtige Verständigung zwischen den Nationalitäten ein. Der Klub richtete weiter an die Abgeordneten aller Parteien das Ersuchen, das Einvernehmen zu pflegen und sprach die Erwartung aus, daß auch die Regierung das Friedenswerk nach besten Kräften fördere. Schließlich wird die Regierung aufgefordert, bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nachdrücklich auf den Abschluß eines Viehseuchenübereinkommens zu bestehen, welche die dringenden Bedürfnisse des Landes, speziell der Alpenländer sicherstellen soll und für die Umwandlung der horrenden Gewichtszölle auf Vieh im deutschen Zolltarif in herabgeminderte Stückzölle energisch einzutreten.

London, 16. Dezember. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus **Philadelphia** von gestern gemeldet: Auf dem amerikanischen Kriegsschiff **„Massachusetts“** wurde der Versuch eines Reinigungsloches im Maschinenraum durch eine **Explosion** herausgetrieben. Vier Mann der Besatzung wurden **getötet** und zwei schwer verwundet. Die Leute waren mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Verunglückten sind furchtbar verbrannt und verstümmelt. Durch die Kraft der Explosion schloß sich eine automatische Tür, sodaß ein Entweichen unmöglich war.

London, 16. Dezember. An Bord des englischen Linienfahrers **„Majestic“** fand am Mittwoch nachmittag bei Arbeiten im Kohlenraum auf der Fahrt vom Golf von Biscaya nach dem Kanal auf bisher unaufgeklärte Weise eine **Explosion** statt, wahrscheinlich infolge von Entzündung von Kohlenstaub. Zwei Mann wurden lebensgefährlich, einer weniger schwer **verletzt**.

London, 16. Dezember. Das „Reuterische Bureau“ berichtet aus **Charlestown** (West-Virginia): Die **Hängebrücke** über den Fluß **El** stürzte ein. 15 bis 25 Schulkinder **ertranken**. Die Kinder fuhrn gelegentlich eines Ausfluges in sechs Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief in den Fluß. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise. Die Brücke überflutet sich, sie war schon seit einiger Zeit unsicher.

Santiago de Chile, 16. Dezember. Infolge ungünstiger Abstimmung in der Kammer hat das gesamte **Kabinet seine Entlassung** gegeben.

Washington, 15. Dezbr. Der als Kommission konstituirte Senat sprach sich heute für die Vereinigung von **Arizona** und **Neumexiko** zu einem Staat und ebenso von **Oklahoma** und **Indiana** zu einem Staat aus.

Neuestes vom Tage.

† **Ein neuer Skandal in der Pariser Gesellschaft.** Wie ein Privattelegramm des „L.-U.“ aus Paris meldet, schoß sich dort Graf de Lameth eine Kugel in den Kopf. Er war sofort **tot**. Die 18jährige Tochter des Grafen liegt in einer Privatklinik zu Boulogne darnieder. Der Graf war, ähnlich wie Syveton, von der Anzeige eines schweren Sittlichkeitsverbrechens bedroht.

† **Die Markuskirche in Venedig in Gefahr.** Der Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses über den Bauzustand der Markuskirche in Venedig lautet sehr beunruhigend. Eine ungleichmäßige Senkung der Grundmauern wurde festgestellt, und durch diese Senkung sind zwei Wölbungen und die große Kuppel ernstlich gefährdet. Es wird der sofortige Beginn der Ausbesserungsarbeiten verlangt, die ungefähr 200 000 Lire kosten dürften.

† **Eine Panik auf der Untergrundbahn in Newyork,** entstand gestern morgen durch den Bruch eines großen Wasserhauptrohrs in dem Tunnel am Broadway und in der 86. Straße. Das ausströmende Wasser stieg im Tunnel schnell an und unterbrach die elektrische Leitung, sodaß die Beleuchtung versagte. Die Reisenden schwebten in der Gefahr zu ertrinken oder durch einen elektrischen Schlag ums Leben zu kommen oder zu erstickten. Schließlich aber kamen alle mit dem bloßen Schreck davon.

Kirchliche Nachrichten

der Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
 Am 4. Advent vormittag halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Joh. 1, 19-27. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.
 Ev.-Luth. Jungfrauenverein: Abends halb 8 Uhr im Vereinslokal.
 Ev.-Luth. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Kirchenrat: Montag letzte Gesamtübung vor dem Feste. Alle erscheinen!
 Brieflegetel sind auf dem Pfarramt zu haben. Da das Rechnungsjahr mit dem 31. Dezember schließt, so bittet man, Missionsbüchlein bald auf dem Pfarramt abzugeben.
Von Callenberg.
 Am 4. Adventsabend vormittag 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 1, 19-27 und Missionsstunde. Mittwoch vormittag 9 Uhr Adventsgottesdienst mit Beichte und Kommunion.



20-50% Nachlass
 erhalten Sie auf
Uhren und Goldwaren
 (darunter sind auch Waren zu und unter dem Einkaufspreis)
im Auflösungs-Ausverkauf von
Uhrmacher Ed. Herrmann
Chemnitz, Markt 20.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes
 bin ich gezwungen, zu jedem nur annehmbaren Preis mein **großes Lager** allerhand verschiedener
Uhren, Gold- u. Silber-Schmucksachen, Brillen u. optischer Gegenstände
 baldigst zu räumen.
Oscar Strube.
 Laden zu vermieten.



Wir treffen **Freitag, den 16. Dezember**, wiederum mit einer großen Auswahl
schwerer 1^{er} u. 2^{er} jähriger Kohlen
 in unserer Behausung ein, wo selbe zu den äußerst billigsten Preisen unter konstantester Bedienung zum Verkauf stehen.
 Hochachtungsvoll
Robert Ehle & Friedrich Schmidt
 Wästenbrand, Fernspr. 127 und Weinsdorf.

Ein großer Posten
Zutterkartoffeln
 zu verkaufen.
Chrieters Brandstelle,
 Limbacherstraße.

Christbaum-Konfekt
 u. **Biskuit**, Bund u. 60 Pf. an
 Mich. Selbmann, Leichplatz
 und Gersdorf 102c.

Carl F. Löbel, Schuhwaren-
haus
Oberlungwitz 265, gegenüber der Herrmannstraße.
 Empfehle mein Lager
verschiedener Schuhwaren,
 auch warm gefütterte,
 sowie **Filz- u. Gummi-Schuhe**
 zu allerbilligsten Preisen.
 Verteile eine Anzahl fein ausgestatteter **Abreiß-Kalender** als **Weihnachts-Geschenke.**
 Hochachtungsvoll D. D.
 NB. **Schuhwert**, auch das nicht bei mir gekaufte, wird **schnell, sauber u. billig repariert.**

Richard Engel, Gersdorf
 bringt seine rühmlichst bekannten **Dürkopp & Naumann-**
Nähmaschinen
 in empfehlende Erinnerung. Die große **Dürkopp-Rundschi-**
 ist die schnellste und leichtlaufendste **Damen Schneidermaschine.**
Waschmaschinen, Syst. Kraus, zum Drehen Kinderleicht.
Wringmaschinen, große Auswahl.

Sohn achtbarer Eltern, welcher
 Lust hat das
Barbier- und Friseur-
Gewerbe gründlich zu erlernen,
 findet gute Lehrstelle bei
Rudolf Krappatsch, Friseur,
 Hohenstein-Er., Weinfelderstr. 31.

Aechter
Franzbranntwein
 à Fl 75 Pfg.
Oscar Fichtner, Drogerie

Alle Arten
Nähmaschinen
Kettelmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
 von 12. Mark ab
 empfiehlt
Max Franke,
Oberlungwitz.

Bei **Erkältung**
Gusten und **Verkleimung** trinke
 mein **Hanfweiselkraut, Marke „Dpl.“**
 Dasselbe ist lediglich **Schäuma-** te beim
 Kaiserlichen Patentamt
 eingetragen. Pat. 50, 100 Pfg.
Sehr wirksam: Mohren-Apoth. Curt
Diege, Oberlungwitz; Löwen-
Apoth. Paul Krause.

Neue und getragene
Herren-
und Barschenüberzieher
und Knabenmäntel
 billig zu verkaufen
Ein- u. Verkaufsgeschäft
Schulstraße.

Ein größeres Logis,
 neu vorgerichtet, zu vermieten;
 sofort bezogen werden.
Gersdorf Nr. 28.

„GLOBUS“
SELBSTSCHÄNKER
 empfiehlt
Paul Uhlig,
(Kulmbacher Bierhaus)
Fernsprecher 178..

Dampfmaschine, Luft-
schaufel, Hy: amide,
Pferdestall, Theater,
Wettstelle, Tisch,
Federbett
 billig zu verkaufen
Schulstraße 24.
 Suche bis 1. Januar ein **ehr-**
liches, fleißiges
Dienstmädchen
 im Alter von 16-18 Jahren
 bei gutem Lohn.
Clementine werm. Wagner,
 Oberlungwitz, auß. Lungwitz 427.

Guter Zughund
 wird verkauft
Gersdorf Nr. 92.

Damen Schneiderin
 empfiehlt sich **Altmarkt 36.**

Stube und Kammer
 sofort zu beziehen bei
Wortz Dittrich, Dichtensteinerstr.

Treibmaschine
 billig zu verkaufen
Weberstraße 3.

Ein Pferd
 (weil überzählig)
 billig zu verkaufen
Weinfelderstr. 17.

Billige Einkaufsquelle

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Ton-, Majolika- und Nickelwaren.

Stets Eingänge von Neuheiten.

Stets Eingänge von Neuheiten.

Präp. abwaschbare



Natur-Palmen

à 1 bis 5 Mark.

Makart-Buketts

Blumen- u. Frucht-Arrangements

Christbaumschmuck Krystall-Leuchter

unzerbrechliche Bade-Kinder und Puppenköpfe usw.

M. Lindner

Hohenstein-Ernstthal.

Weinkellerstrasse 14.

Das Schuhwaren-Geschäft

Dresdnerstr. 11 **Wilhelm Starke** Dresdnerstr. 11

empfiehlt zum bevorstehenden Feste alle Sorten

Leder-, Filz- und Gummischuhwaren,
nur beste Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Konditorei
Hermann Uhlig
empfiehlt
Pa. Weihnachtsstollen
in 3 vorzüglichen Qualitäten.



kaufen Sie in Chemnitz **Beweis**

Gold. Damenuhren

von 15 Mark.

Freischwinger mit Schlagwerk

von Mk. 8.50 an

Enorme Auswahl in allen Neuheiten

Goldene Herren-Uhren

Bitte mein Schaufenster zu besichtigen.

Curt Reinhold, Uhrmacher.

Goldene Brillen — Klemmer und Barometer

neu ein: getroffen.



Paul Sibisch

Schulstr.

Musik-Instr., Saiten

u. Musikalienhdlg.

empfiehlt Konzert-, Streich-, Gitarren- u. Mandolinzithern,
ff. Violinen (auch für Kinder) von 1.25 bis Mk. 50.
Schüler-Violinen von Mk. 3.50 an, desgl. Mandolinen.
Hochf. Trommeln aus der Militär-Trommelfabrik, mit guten
Fellen, von 50 Bfg. an.

Flöten, Piccolos, Ocarinas, Triangeln, Mund- u. Zug-
harmonikas, Vielerkasten, Musiktafeln, Geigenbögen u.
Kasten, Notenpulte, Stimmgabeln u. Pfeifen, Saiten
u. Schulen für jedes Instr. Weihnachtsmusik für Klavier,
Gitarre u. i. w. — Jedes Instr. wird vorgesiegt. — Solide Waren.



Wegen Aufgabe
des Geschäftes

werden sämtliche Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Reisegläser, Brillen zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft, da das Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß.

Julius Müller,
Weinkellerstr. 9, I.

Zur bevorstehenden
Weihnachtsbäckerei

empfehle meiner werten Kundschaft von Nah und Fern meine vorzüglich ausgestattete Ausstellung

aller Backartikel

ff. Rosinen, Pfd. 30 Bfg. an,
ff. Corinthen, Pfd. 28 Bfg. an.

Reine Schmalzbuter,
Pfd. 130 Bfg.,
bei 5 Pfund 125 Bfg.

Balmin, Schmalz
Pfund 65 Bfg.

ff. Margarine

Pfd. von 60, 70 und 80 Bfg.
bei 5 Pfund 55, 65, und 75 Bfg.

— Hochfeine Backmehle —
billig!

Reine Backwürze!
Baum-

und Kronen-Kerzen
30, 24 und 15 Lichter,
im Karton a 30 Bfg.,
a Paket 60, 75 und 100 Bfg.,
in Paraffin, Stearin und Wachs,
in jeder Packung, Qualität,
Größe und Stärke.

Pa. Wallnüsse,
Pfd. 28 und 35 Bfg.

Pa. Haselnüsse,
Pfd. 36 Bfg.

Baum-Konfekt
Pfd. 55 und 75 Bfg.

ff. Citronat,
Pfund 65 Bfg. an,
Pa. Mandeln, süß,
Pfund 90 und 110 Bfg.

Bronzen in allen Farben,
Gold- und Silberbaum.
Kuch- u. Konfekthalter,
Christbaumwäpfe, Schnee,
Zimetta, Gießkannen,
Alle besseren Delikatessen,
Süßfrüchte, Konjerven,
Weine, Punch- und Grog-
Essenzen, Arac, Cognac,
Rum, Cigarenn,

vorzögl. Qualitäten, in allen
Weihnachts-Packungen
und vieles mehr zu bekannt
billigsten Preisen.

Bei Bedarf bittet um gütige
Berücksichtigung

Jon. Alfred Otto,

Breitestraße 19.

Die feinsten und vornehm-
sten Gerüche in

Parfüms und

Seifen

hält bestens empfohlen

Rudolf Krappatsch,

Parfümerie,
Hohenstein-Er., Weinkellerstr. 31.

Baithof zum Lamm, Oberlungwitz.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

L. Röbner.

Lorenz' Restauration.

Heute **Sonnabend Schweinschlachten.**
Abends **Schweinsknochen.** Ergebenst Louis Lorenz.
Sonntag **Schweinsknochen und Röhke.**

Eugels Restaurant, Oberlungwitz.

Heute **Sonnabend**
Doppel-Schlacht-Fest.
11 Uhr **Wellfleisch.**

Blauer Stern, Gersdorf.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Quimann.

Gasthof Wüstenbrand

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Oskar Georgi.

Gasthof Falken.

Sonntag, den 18. Dezbr., von nachmittag 5 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

bei starkbesetztem Orchester,
wozu ergebenst einladet

Hermann Görner.

Gasthof zur Katze, Tirschheim.

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Lindner.

Gasthof Grumbach.

Morgen Sonntag, den 18. Dezember

starkbesetzte Ballmusik.

wozu ergebenst einladet

O. Bohlens.

Lugau. Gasthof zur „deutschen Eiche“.

Sonntag v. 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik.

Freundl. ladet ein

Worig May.

Gasthof Reichenbach.

Sonntag, den 18. Dezbr., von nachm. 6 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Der beste Tänzer und die beste Tänzerin erhalten eine
Flasche Wein.

Es ladet ergebenst ein

Oskar Uhlig

Christbaum-Konfekt

in Schokolade, Marzipan, Crème, Fondant, Biskuits,
Eisbäumchen

mit gute wohlschmeckende Ware hält bestens empfohlen

Ernst Schraps, Schokoladengeschäft

Dresdnerstr. 51, Nähe Altmarkt. Bahnstr. 10a.

Schuhwaren-Auktion!

Montag, den 19. Dezember, von vormittag 10 Uhr ab
kommen in der Restauration des Herrn Max Röbner: Restauration
„Sächs. Krone“ in Oberlungwitz **verschiedene Schuh-**
waren meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Der Auktionator.

Kaufladen- und Puppenküchen-Artikel

Marzipan- u. Schokoladen-Figuren

in enormer Auswahl empfiehlt

Ernst Schraps.

Alle, erstklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft,
gut eingeführt, sucht

leistungsfähigen Vertreter
für Hohenstein und Umgebung gegen hohe Provision, evtl.
Figur. Off. u. J. A. i. d. Geschäftstr. d. Bf.

Stadt-Theater

in Hohenstein-Ernstthal.

Schützenhaus Altstadt.

Sonntag, den 18. Dez. 1904
abends 8 1/4 Uhr:

Saubenlerche.

Nachmittags 4 Uhr

für die liebe Jugend:

Max und Moritz.

B. Gurnerschaft

Hohenstein-Ernstthal.

Heute **Sonnabend**

Versammlung.

Beginn punkt 9 Uhr.

Der Sprechwart.

Salte Sonntag 3. Christmarkt

sonntags 3. Wochenmarkt
und **Sonnabend** 3. H. Abend

mit frischem

Rosfleisch

feil.

Louis Herold.

Weihnachts-Schokolade

Nich. Selbmann, Teichplatz
und Gersdorf 102c.

Backbutter

nur feinste Sorten, empfiehlt

billig

Gerber, Markt.

Neuheit!

Fertige

Futter-Anproben

empfiehlt

Gustav Günther

C. H. Schellenberger Nachf.

Jede Dame kann sich mit Hilfe
dieser Futter-Taille von tadellosem
Stoff selbst ihre Kleidung herstellen.

Lebkuchen

Nich. Selbmann, Teichplatz
und Gersdorf Nr. 102c.

Buppenwagen

Buppen-

Sportwagen

in größter Auswahl

empfiehlt billig

Hohensteiner Bazar

Lungwitzerstr. 4.

Marzipan-Figuren

Nich. Selbmann, Teichplatz
und Gersdorf Nr. 102c.

Steigerwald & Kaiser

innere Klosterstrasse 23

CHEMNITZ

neben dem Stadttheater.

Wir kaufen mit unsern 6 grossen Zweiggeschäften in Leipzig, Frankfurt a. M., Magdeburg und Dresden, aus den allerersten Quellen gemeinsam ein. Durch diesen Massen-Bedarf kaufen wir billiger ein als andere Geschäfte. — Wir führen **nur solide, erprobte** Qualitäten.

Beste und billigste Bezugsquelle

für

Seide, Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren
Wäsche aller Art, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Pelzwaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken
Fertige Betten, Bettfedern, Schlafdecken, Posamenten, Kurzwaren

In allen Artikeln Massenauswahl. Verkauf nur
grundsolider Waren. — Freundliche Bedienung.
➡ Streng feste Preise. — Barzahlung. ➡

4 Prozent Rabatt bei Einkäufen von 5 Mark an.

➡ Des grossen Andranges wegen ist der Besuch vor Weihnachten in den Vormittagsstunden zu empfehlen. ➡

**Extra billiges
Angebot:**

Kleiderstoffe 110 cm breit, ganz gute Qualitäten 1⁰⁰ M.
Damen-Glacé Handschuhe in allen Farben guter Sitz Paar 95 Pf.
Tändelschürzen Battist mit farbigem Besatz 25 Pf.

Damen-Winterpaletots im Preise bedeutend herabgesetzt.
Knaben-Anzüge Grosse Posten unter Preis.
Sofa-Kissen gefüllt, mit buntem Bezug . . 27 Pf.

Druck und Verlag von S. Rühr Nachfolger, Dr. Alban Grisch, Hohenstein-Grüftthal. — Verantwortlicher Redakteur, Dr. Alban Grisch, Hohenstein-Grüftthal.

Hierzu eine Beilage.

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 293.

Sonnabend, den 17. Dezember 1904.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dezember.

Die erste Beratung der **Militärpensionsgesetz** wird fortgesetzt.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel**: Es geht um die Frage, ob man die Pensionen für die Kriegsinvaliden erhöhen kann. Die Vorwürfe wegen des Inhalts anlangt, so kommen in der Hauptsache rückwirkende Kraft und Deckungsfrage in Betracht. Was letztere anlangt, so meint der Bundesrat, für die Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres müssen die Mittel da sein, dafür können uns keine Kosten zu hoch sein. (Beifall.) Für diese Pensions-Erhöhung haben wir keine besonderen Deckungsvorlagen gemacht, weil wir doch über kurz oder lang zu einer großen Reform unserer Finanzen kommen müssen. Bei diesem großen Reineinmachen würden sich auch die Deckungsmittel für diese gegenwärtige Vorlage finden. Wir nehmen das Obium auf uns, selber diese Deckungsvorlagen einzubringen, hoffen aber allerdings auch bei Ihnen auf einiges Entgegenkommen. Was die rückwirkende Kraft anlangt, so müssen wir uns auf die Kriegsinvaliden beschränken, denen wir besondere Dankbarkeit schulden; eine allgemeine rückwirkende Kraft würde uns schon im ersten Jahre eine Mehrausgabe von 20 Millionen Mark auferlegen. Ueberdies erinnere ich Sie an die Wohltaten, die den betreffenden Klassen schon aus dem Dispositionsfond des Kaisers erwiesen werden. Weiter kann ich mitteilen, daß ich mit dem preussischen Finanzminister in Unterhandlungen stehe wegen Erhöhung des Wohnungszuschusses mindestens für die Unterbeamten. Ich erkläre Ihnen aber, daß ich es nicht wagen würde, diese Unterhandlungen weiterzuführen, wenn Sie in dem vorliegenden Gesetze die rückwirkende Kraft beschließen. So reich ist das Deutsche Reich nicht, um auch davon die Konsequenzen tragen zu können; denn beschließen Sie hier rückwirkende Kraft, so ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß auch bei den Wohnungszuschüssen rückwirkende Kraft und deren Anrechnung auf die Pension verlangt werden. Bedenken Sie, daß jeder Pfennig, den Sie ausgeben, früher oder später andern genommen werden könnte. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Wiemer (frei. Volksp.) erklärt, seine Freunde seien wenig geneigt, neue Steuern oder Erhöhungen bestehender zu beschließen, am allerwenigsten für die Erhöhung der Pensionen, namentlich der höheren Offiziere. Die Pensionslast des Reiches betrage schon jetzt 120 Millionen und wachse noch täglich. Mit dem Gesetzentwurf für die Mannschaften seien seine Freunde im wesentlichen einverstanden; dagegen hätten sie gegen das Offiziers-Pensionsgesetz sehr starke Bedenken. Es sei ein Fehler des herrschenden Systems, daß viele Offiziere im kräftigsten Mannesalter aus der Karriere herausgerissen würden und den Abschied nehmen müßten, weil sie übergeben seien.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) spricht sich warm für die Vorlage aus. Die Exemplifikation auf die Zivilbeamten sei ganz unangebracht, denn bei den Zivilbeamten bestehe noch Unabsehbarkeit. Wie viele 50jährige Dienstjubiläen gebe es doch da, woran beim Militär nicht zu denken sei! Redner wendet sich weiter gegen die vom Grafen Oriola

geforderte allgemein rückwirkende Kraft. General v. Kretschmann sei gewiß ein tüchtiger Offizier gewesen, seine Erzählungen erinnerten aber etwas an Jägergeschichten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) bedauert, daß nicht auch ein Gesetz über Veteranen-Fürsorge, das jedem Veteranen 120 M. mindestens zusichere, eingebracht sei, und desgleichen ein besonderes Gesetz für die Kriegsinvaliden. Zur Kostenbedeckung empfiehlt Redner Einführung einer Wehrsteuer.

Abg. Mommsen (Freis. Vereinig.) hält es für absolut notwendig, daß vor der Verabschiedung dieser Gesetze zum allermindesten der Staatssekretär mit der Sprache herausrücke, durch welche neuen Steuern er überhaupt und so auch für den hier entfallenden Mehrbedarf Deckung zu schaffen beabsichtige. Der Pensionsvorlage für die Mannschaften stünden seine Freunde sympathisch gegenüber, ungleich weniger der Vorlage für die Offiziere. Die höchsten Chargen, vom Oberstleutnant an, seien schon jetzt reichlich genug mit Pensionen bedacht. Die Mittelstufe anlangend, so sollte vor allem das Verabschiedungssystem geändert werden. Ein Hauptmann könne sehr wohl, wenn er auch nicht aufrücken sollte, dennoch als solcher weiter Dienst tun. Mit den höheren Pensionen werde auch der Offiziers-Erhalt nicht in der erhofften Weise erleichtert werden. Wollte die Seeresverwaltung auf stärkeren Offiziers-Erhalt bei der Infanterie hinwirken, so empfehle er einfach, das Bestehen des Abiturienten-Examens zur Bedingung für die Aufnahme zu machen; dann würde viel Zulauf auch aus bürgerlichen Kreisen kommen, die jetzt andere Berufe vorziehen, und man brauchte dann nicht wimmeln schon Siebzehnjährigen als Offizieren die Befehlsgewalt zu geben. Bei der Kavallerie könnte ja nach wie vor von dieser Vorbedingung abgesehen werden. (Heiterkeit links.) Das Wichtigste sei, die Stabsoffiziere ganz aus dieser Vorlage herauszunehmen, dafür aber den Offizieren bis zum Hauptmann ein festes Mindestmaß an Pensionen auszuwerfen, das sie vor der Not schütze. Auf die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung könne man jetzt um so weniger ohne weiteres eingehen, als sie mit Rücksicht auf das nachfolgende Erfordernis für die doch offenbar gleichberechtigten Zivilbeamten sich als eine Schraube ohne Ende erweisen würde. (Beifall links.)

Abg. Werner (Antif.) äußert sich im wesentlichen zustimmend über die Vorlage und wünscht deren Vorbereitung in einer besonderen Kommission. **Abg. Speck** (Zentr.) bestreitet, daß der Luxus aus bürgerlichen Kreisen in die Armee gedrungen sei. Gerade unsere bürgerlichen Kreise bewiesen eine bedauerliche Nachahmungslust in bezug auf den Luxus in der Armee. Allseitige Unterstützung verdienen der Voranschlag, daß den wegen Mißhandlung bestraften Kapitulanten der Zivilversorgungsschein vorenthalten werde.

Abg. Südekum (Soz.) mit der von Mommsen vorgeschlagenen Abhängigmachung der Zulassung zum Offiziersstande vom Abiturienten-Examen werde nichts erreicht. Man solle nur dafür sorgen, daß endlich die Bevorgung des Adels im Heere aufhöre. Herr v. Tiedemann hat dem General von Kretschmann Jägergeschichten nachgesagt. Ein Gentleman äußere sich nicht so über einen Verstorbenen. (Präsident Graf Ballesström ruft den Redner wegen dieser Wendung zur Ordnung.) Aus der ganzen Vorlage müsse das diskretionäre Erfordernis heraus.

Kriegsminister **v. Gien** entnimmt dem Verlaufe der Debatte, daß das Mannschaftensgesetz allgemeine Zustimmung gefunden habe, das Offiziersgesetz dagegen vielen Bedenken begegne. Es werde kein Offizier von seinem Vorgesetzten in gewisser Weise auf die Straße geworfen, seine Qualifikation stets gerecht und nicht ohne Wohlwollen beurteilt. Offiziere, die wegen mangelnder Qualifikation nicht weiter kommen könnten, müßten verabschiedet werden, denn wenn sie überprüften würden, würden sie doch immer unzufrieden sein und den jüngeren Vorgesetzten kritisieren. Jedenfalls würde die Einheitlichkeit des Offizierkorps leiden. Das gelte ebenso vom Major, wie vom Leutnant. Was sei noch zu erwarten von einem Leutnant, der 15 Jahre seinen Dienst getan habe, und dem gesagt werde: „Aus Dir wird nichts mehr!“ Ganz unklar sei die Südekumsche Behauptung, daß die Kriegszulagen an Invaliden nach der Beförderung gewährt würden. Die Zulassung zum Offizier allgemein vom Abiturienten-Examen abhängig zu machen, sei unmöglich; übrigens seien nirgends mehr Abiturienten, als bei der Kavallerie. (Heiterkeit.) **Abg. Südekum** habe gesagt, General v. Kretschmann sei pensioniert worden, weil er Neuerungen offen und laut kritisiert habe. Ja, wenn er das getan, so könnte doch von einem Vertrauens-Verhältnis zwischen dem allerhöchsten Kriegsherrn und einem solchen kommandierenden General nicht mehr die Rede sein und seine Verabschiedung wäre nur natürlich. (Bewegung links.)

Nachdem noch die Abgeordneten **Schidert** (konf.), **v. Riezhuft** (Soz.), **Arndt** (Reichsp.), **Graf Oriola** und **Speck** (Zentr.) gesprochen, wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Für Ueberweisung an eine besondere Kommission stimmten die ganze Rechte, Antisemiten, Nationalliberalen und Sozialisten. (Ztr.)

Präsident **Graf Ballesström** wünscht den Herren Kollegen gefegnete Weihnachten und ein fröhliches Neujahr und setzt die nächste Sitzung an auf Dienstag, den 10. Januar, 2 Uhr, mit der Tagesordnung: Weiterberatung von Resolutionen. Schluß der heutigen Sitzung 1/6 Uhr.

Mordprozeß Berger in Berlin.

V.

Da wandelte Liebe sich in Leid! Als Mittwochabend die kühle, milde Winterfröhe ihre letzten Strahlen durch die brennenden Bogenfenster dieses Saales, in welchem sich schon so viele menschliche und un-menschliche Tragödien abgepielt haben, sandte, und das trübe Tageslicht sich mit dem gelblichen Glanz der Gaslampen mischte, da sah die Sonne ein fahles und eisiges Menschenantlitz. Johanna Liebertruch war eingetreten, um eine Aussage über die Identität des so viel besprochenen Korbes abzugeben. Da wurde Berger noch um einige Töne blässer und gelblicher, er wandte sein Gesicht dem Zuschauerraum zu, und ausdruckslos schienen seine Augen ins Leere zu starren. Aber man sah, wie seine Ohren horchten, wie ihm kein Wort entging von dem, was jene Frau sagte, mit der er siebzehn lange Jahre in Inthron gelebt hatte.

Wohl schmieden die Zeit und das gemeinsame Schicksal unter anderen Verhältnissen die Menschen

fest und unlösbar zusammen: hier aber hatte sich eine Summe von Haß, von unerbittlichem, mitleidlosem Aufgespeichert, der auf Seiten der Liebertruch in gewaltiger Höhe aufkammte. Sie will los von jenem, der dort sitzt unter dem furchtbaren Verdacht, ein unschuldiges Kind seinen bestialisches Gelüsten geopfert zu haben. Sie will nicht mehr zusammenhalten, der ihr nicht einmal die Treue hielt — und was die Frau in dem modischen Kleid und der falschen Eleganz auch sonst gesündigt haben mag: ihre jetzige Haltung sühnt mit Manchem aus. Sie sprach hart, durch ihr metallisches Organ aber vibrierte die verhaltene innerliche Bewegung — der Angeklagte aber schien bei den Worten seiner ehemaligen Braut um viele Jahre gealtert zu sein. Soviel wurde ihm klar — auf Mitleid hat er von dieser Seite nicht zu rechnen. Aber auch ihm muß bitteres Weh geschehen sein: vergesslich hatte er Tag für Tag, Stunde für Stunde im Untersuchungsgängnis auf ein Liebeszeichen von der Frau mit heißer Sehnsucht gewartet, bis die kalte Gewißheit in sein Herz zog, daß er die Liebe der Frau verloren hatte. Er fand nur wenige Worte der Entgegnung, als ihm die langjährige Gefährtin entgegenstrebte, daß sie nichts mehr mit einander verbinde, daß das Verlöbnis gelöst sei; nur wenige, nichtsagende Worte, und dann starrte er selbstvergesen, wie geistesabwesend ins Publikum. So wandelte Liebe sich in Leid.

In bunter, kaleidoskopartiger Reihe folgen die Zeugen a u f e i n a n d e r. Scheinbar sind es nur unbedeutende Dinge, die sich schon oft wiederholt haben, über die sie ausfragen sollen. Die Geduld des Vorsitzenden ist geradezu bewundernswert, er unterstügt die Zeugen in ihren Erinnerungen durch die fast väterliche Art der Fragestellung. Aber wie unscheinbar die einzelnen Aussagen auch sein mögen, sie bilden doch Steine zu dem großen Mosaikbau der Urteilsfindung, die ebenso sorgfältig wie vorsichtig zusammengesetzt werden.

Der Angeklagte muß trotz alledem in seinem Privatleben das gewisse sein, was man gewöhnlich unter einem „gemitteltten Kerl“ versteht. Eine ganze Reihe von Zeugen bekundet, daß Berger „stets anständig“, „nicht brutal“, „höflich“ und „zu-vorkommend“ gewesen sei.

Beispiel — Kriminalbeamte und Leierkasten-männer, Frauen aus dem Volke und Mädchen von der Straße, alle wissen etwas oder wollen etwas wissen. Aber so ein sanftes Lamm scheint Berger seiner Geliebten gegenüber doch nicht gewesen zu sein. Die Zeugin Liebertruch erzählt eine Szene aus ihrem Dasein, die doch erkennen läßt, daß Berger keineswegs ein besonders guter Mensch war und daß er auch vor blutigen Gewalttaten im Notfalle nicht zurückschreckte. Eines Tages war er der Liebertruch, die selbst in Not war, elf Mark schuldig, die er nicht zurückzahlen konnte. Er hatte aber in der Bettmatratze 70 M. versteckt und weigerte sich, von dieser Summe den kleinen Betrag zurück-zuzahlen. Von dem Wortwechsel ging man zu Tätlichkeiten über, Berger packte seine Braut an der Kehle, er wollte sie mit einem Küchenmesser erstechen. In den 17 Jahren ihres Zusammenlebens mögen sich gewiß sehr viele derartige Szenen abgepielt haben zwischen den beiden — heute übertrifft nur der Ton, in welchem Frau Liebertruch die Tatsachen vorträgt. Erbarmen hat der Mann auf der Anklagebank von dieser Seite nicht zu erwarten. So wandelt Liebe sich in Leid!

Dunkle Wege

Roman

von

Reinhold Ortmann.

8. Forts. (Nachdruck verboten.)
Ich sage Dir, Hartwig, sie ist ein seltenes Geschöpf.“

Ueberascht sah der junge Arzt zu seinem Vater hinüber. Es gehörte wahrscheinlich nicht zu den Gewohnheiten des Sanitätsrats, mit solcher Wärme von den Vorzügen anderer zu sprechen — am wenigsten, wenn es sich um ein Mitglied des eignen Hauses handelte. Margarete Overbeck mußte sich seine Achtung in sehr hohem Maße erworben haben, wenn er sich herbei ließ, ihr ein so rühmliches Zeugnis auszustellen. Und noch lebhafter als vorher beim Anblick der zartfüßigen Aufmerksamkeit, die sie ihm erwies, regte sich in Hartwigs Herzen ein Gefühl inniger Dankbarkeit für die stille Genossin seiner Jugend, die er bei der Weltläufigkeit der Verwandtschaft kaum noch seine Waise nennen durfte, und die er während seiner Knaben- und Jünglingsjahre stets wie eine jüngere Schwester betrachtet hatte.

„Und ich hoffe, lieber Vater, sie fühlt sich nicht unbefriedigt über gar unglücklich in der Enge ihrer hiesigen Umgebung. Als ich sie vorher begrüßte, schien sie mir auffallend ernst für ein Mädchen von zwanzig Jahren.“

„Sollte sie denn vor Freude springen und singen? Ich habe niemals etwas von Unbefriedigtsein an ihr bemerkt. Sie hat, wie ich denke, hier

über nichts zu klagen. Und wenn sie sich dennoch nach größeren Verhältnissen sehnen sollte, so wird ja wohl früher oder später dieser Sehnsucht die Erfüllung nicht fehlen.“

„Du meinst, wenn sie sich verheiratet?“
„Ja, das meine ich. Sie hatte in diesem letzten Jahre bereits zwei Anträge — einen von dem Sohne des reichen Apoteker Niccius und den andern von einem eben erst hierher verlegten jungen Amtsrichter Freystadt. Aber sie hat natürlich ohne Besinnen beide ausgeglichen.“

„Natürlich — sagt Du? Die Bewerber waren also nicht ernsthaft zu nehmen?“
Mit durchdringendem Blick richtete der Sanitätsrat seine Augen auf das vollkommen unbefangene Gesicht Hartwigs, und die ständigen Falten zwischen seinen weißen Brauen schienen tiefer als zuvor.

„Im Gegenteil! Es sind Männer, deren jedem ich sie ohne Bedenken gegeben hätte, wenn es ihrer eignen Wunsch gewesen wäre. Aber ich meine, Du solltest besser wissen als irgend jemand, weshalb sie es nicht wünschte!“

Hartwig konnte nicht mehr antworten; denn das junge Dienstmädchen kam herein, um die letzte Hand an den schon zum Abendessen gedeckten Tisch zu legen. Und noch ehe sie mit dieser Arbeit fertig geworden war, erschien auch Margarete.

Gleich einem roßigen Widerschein des Herdfeuers lag es noch auf ihren Wangen, und Hartwig sagte sich abermals, daß sie überraschend hübsch geworden sei — sehr viel hübscher jedenfalls als das etwas unbeutliche Bild, das er in seinem Gedächtnis von ihr bewahrt hatte. Es drängte ihn,

ihm ein Wort des Dankes zu sagen für das Vor-trat, das sie ihm ins Zimmer gehängt hatte, und für alles Gute und Liebe, das sie an seiner Mutter getan. Aber die Anwesenheit des Vaters hielt ihn davon zurück. Er mußte, daß er die rechten, herzlichen Worte nicht finden würde, so lange er fürchten mußte, durch irgend eine trodene oder ungeduldige Bemerkung des Sanitätsrats unterbrochen zu werden. Und weil er sich seiner Verpflichtung nicht mit einigen nichtsagenden Redensarten entledigen wollte, verschob er es lieber auf eine gelegeneren Stunde.

Nur ein paar freundliche Worte, die sich auf Margaretes Vorlesungen für seine Bequemlichkeit bezogen, wurden zwischen ihnen gewechselt. Dann erschien das junge Dienstmädchen mit der appetitlich duftenden Fleischschüssel und man setzte sich zu Tisch.

IV.

Der Sanitätsrat sah wenig, und Hartwig nahm mit Befremden wahr, daß vor dem Gedel seines Vaters so wenig als vor dem Margaretes ein Weinglas stand. Als er die Vermutung äußerte, daß ein Versehen des aufwartenden Mädchens daran schuld sei, sagte der alte Herr, ohne von seinem Teller zu zusehen:

„Du solltest Dich doch erinnern, daß Margarete von jeher eine Abneigung gegen geistige Getränke hatte. Und ich habe nachgerade auch den Geschmack daran verloren.“

Aufmerksam und mit einem Ausdruck der Beforgnis forschten die Augen des jungen Arztes in dem Gesicht seines Vaters. Er hatte eine Frage

auf den Lippen: aber er ließ sie unausgesprochen, weil er fürchtete, abermals eine unwirliche Zurückweisung zu erfahren. Die vor ihm stehende Wein-schale indessen ließ auch er unberührt, und man nötigte ihn nicht, sich ihrer zu bedienen. Langsam und vielfach stockend, wie wenn sie einander trotz der langen Trennung nicht das Geringste zu sagen hätten, schleppte sich anfänglich die Unterhaltung hin. Erst als zufällig ein wissenschaftliches Thema berührt worden war, kam Leben und Bewegung in das Gespräch. Margarete zwar beteiligte sich daran von nun an nicht mehr mit einem einzigen Worte: der Sanitätsrat aber bekämpfte die von seinem Sohne vertretenen Ansichten mit einem Eifer und einer Lebhaftigkeit, die bei dem harten und lauten Klang seiner Stimme dem Disput fast den Anschein eines persönlichen Streites gaben.

Seit dem Tage, da er sich ein eigenes Urteil hatte zutrauen dürfen, hegte Hartwig die höchste Achtung vor der ärztlichen Tüchtigkeit und dem in langer praktischer Erfahrung erworbenen Scharfblick seines Vaters. Aber er mußte heute mit tiefem Bedauern erkennen, daß zwischen den wissenschaftlichen Anschauungen des Sanitätsrats und seinen eigenen die unverfälschten Gegensätze bestanden. Er durfte seine Ueberzeugung natürlich nicht leugnen; aber die gereizten, ja heftigen Einwendungen seines Vaters machten ihm die Notwendigkeit des Widerspruchs zu einer sehr peinlichen, und er hemmte sich immer wieder, dem Gespräch eine andere, milder verträgliche Wendung zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Fischisches.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Dezember 1904.

— An die Verjährung von Forderungen zu erinnern ist jetzt, wo das Jahr sich seinem Ende nähert, für viele Geschäftsleute von Wichtigkeit. Es verjährten, was wiederholt mitgeteilt sei, am 31. Dezember 1904: 1. Die im Laufe des Jahres 1902 entstandenen Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten usw. für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. 2. Die im Laufe des Jahres 1890 entstandenen Forderungen von Finseln mit Einschluß der Amortisationsbeträge. 3. Die in der Zeit vom 1. Januar 1875 bis Ende 1890 entstandenen Forderungen der zu 1 genannten Art, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Forderungen dieser Art verjährten nach neuem Recht in vier Jahren, nach altem Recht verjährten sie erst in 30 Jahren. Die Verjährung kann unterbrochen werden: 1. Wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. 2. Wenn der Berechtigte Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: a) Die Ausstellung eines Zahlungsbefehles im Mahnverfahren. b) Die Anmeldung des Anspruchs im Konkurs. c) Die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozesse. d) Die Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt. e) Die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung. Es ist besonders zu beachten, daß eine Mahnung die Verjährung nicht unterbricht, gleichgültig ob diese Mahnung persönlich oder durch eingeschriebenen Brief erfolgt.

Auch in Sachen ist nunmehr, nachdem es in anderen Bundesstaaten schon mehrfach geschehen, in diesem Jahre der erste **Volkskassenschwächer** durch den König zum **Leutnant der Reserve** befördert worden, nämlich Herr R. Frisch von der 21. Bezirkskassenschießschule zu Dresden.

— Für Stotterer eröffnet die Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Coschowitz bei Dresden am 4. Januar 1905 Freistellen, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Leibes finden. Aufnahmen können vom 4. bis 21. Januar täglich erfolgen. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

— Zwickau, 15. Dezember. In der gestern abend abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist die so viel Staub aufwirbelnde Wiederwahl des zweiten Bürgermeisters Mülich durch drei Interpellationen zur Sprache gekommen. Zunächst kam eine Interpellation des Stadtverordneten, Schuldirektors Becker zur Sprache. Er verteidigte sich gegen den wider ihn erhobenen Vorwurf, die Wiederwahl Mülichs beeinflusst zu haben durch Einsammeln von Stimmen für Mülich, und erklärte diese Vorwürfe als Verleumdung und Perfidien. Er wünschte, in öffentlicher Sitzung sich zu rechtfertigen, was jedoch mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Daraufhin verwahrte er sich aber entschieden, dazu beigetragen zu haben, daß das Stadtverordnetenkollegium sich vor ganz Deutschland blamiert habe, wie Stadtverordneten-Vorsitzer Wolf bei seiner Amtsniederlegung am 30. November gesagt habe. Die zweite Interpellation, vom Stadtverordneten Bär eingereicht, fragt an, wie der Fall des Baupolizeiarztes Lorenz liege, der unter dem Dezernat des Bürgermeisters Mülich etwa 10000 Mark unterschlagen hat. Oberbürgermeister Keil führt aus, daß Lorenz bei seiner Verhaftung erklärt habe, er sei seit dem Jahre 1901 ohne jede Kontrolle gewesen. Die Kontrollierung der Bau-Registrieren durch Oberbürgermeister Keil hat auch tatsächlich ergeben, daß in der Zeit von 1901 bis 1902 die Eintragungen sehr unregelmäßig vorgenommen worden sind. Es vergingen größere Zeitschnitte, ohne daß die Register vervollständigt wurden. Von Mitte 1902 ab übertrug Bürgermeister Mülich die Eintragungen vollständig dem Aktuar Lorenz und begnügte sich mit einer Kontrolle durch Unterschriften. Aber auch diese wurden nicht täglich vorgenommen. Es ist vorgekommen, daß erst nach 156 Eintragungen die Unterschrift vollzogen wurde. Bürgermeister Mülich verteidigte sich damit, daß kein Eingangsbureau besteht; er habe sich aber jeden Vormittag und Nachmittag bei Lorenz nach den Eingängen mündlich erkundigt. Die Register habe er übrigens nur für ein Auskunftsbuch gehalten. Allerdings sei es wahr, daß Lorenz die Baugesuche ohne weiteres weitergegeben habe, ohne daß sie Mülich zu Gesicht gekommen seien. Mülich entschuldigt sich auch damit, daß er jeden Zeitverlust hätte vermeiden müssen. Er übernehme keine Verantwortung für die Unterschlagungen. Dies könnte er nur dann tun, wenn man Lorenz bei Tag und Nacht wie einen Verbrecher überwacht hätte. Durch einen Ratsbeschuß wurde die Verteidigung Mülichs, die sich auch mit Vorwürfen gegen den Oberbürgermeister Keil richtete, entkräftet. Interessant war es zu hören, daß Mülich den Antrag gestellt hatte, ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten, was aber erst geschehen soll, wenn die Verhandlung gegen Lorenz stattgefunden hat. Die Interpellation fragt ferner an, wie es sich mit der Antwort des Ministeriums des Innern verhalte, die auf eine, von der Innung geprüfter Baugewerksmeister im August 1904 an das Ministerium gerichtete Eingabe, betitelt: „Ein Beitrag über Handhabung von Baufachen“ eingegangen sei. In dieser Eingabe wird Mülich der Vorwurf gemacht, daß er das Baugewerk nicht zum Wohle der Stadt behandle. Die Antwort des Ministeriums lautete, wie der Oberbürgermeister bekannt gab, daß es seine Mühbiligung über das Verhalten der Zwickauer Baupolizei aussprach.

— Chemnitz, 15. Dezember. Die schweren Anlagen, die bei der Haushaltplanberatung am Montag gegen das Stadt Krankenhaus erhoben worden

waren, sind nach den Erklärungen des Rates in nichts zerfallen. — Im benachbarten Neustädtchen ist heute das neue Rathaus eingeweiht worden.

— Freiberg, 14. Dezember. Die 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts hat eine das gesamte Zeitungsgewerbe interessierende Entscheidung gefällt. Die hier erscheinenden „Freiberger Neuesten Nachrichten“ druckten die „amtlichen Bekanntmachungen“ aus dem „Freiberger Anzeiger“, der das Amtsblatt der königlichen und städtischen Behörden ist, unter der Ueberschrift „Amtliche Bekanntmachungen“ in derselben Form wie die Bekanntmachungen im Amtsblatte erschienen nach. Auf die hiergegen erhobene Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs entschied das Landgericht, daß den „Neuesten Nachrichten“ der weitere Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen bis zu 1500 Mark oder Haft bis zu 6 Monaten zu unterliegen sei, wenn sie nicht in unabweisbarer Weise durch einen Vermerk nicht direkt von den Behörden zum Abdruck übermitteln sind. Das Urteil kann gegen eine Sicherheitsleistung von 1000 Mk. gegen die klägerische Firma vorläufig vollstreckbar gemacht werden. Diese Angelegenheit dürfte auch die weiteren Instanzen beschäftigen.

— Meißen, 15. Dezember. Tödtlich überfahren wurde von der elektrischen Straßenbahn heute vormittag auf der Neugasse das dreijährige Kind des Arbeiters Böhmert. Dem Wagenführer trifft keine Schuld. Es ist dies der erste tödliche Unfall in dem fünfjährigen Betriebe der Straßenbahn. Ein fünfjähriges Kind des Böhmert hat vor zwei Jahren durch die Straßenbahn einen Beinbruch erlitten.

— Dresden, 15. Dez. Die Elbe, die seit Freitag in stetem Wachsen begriffen war, dehnt sich wieder ufervoll in ihrer ganzen mächtigen Breite. Für die Schiffverbedürftigen sind die gegenwärtigen Wasser- und Witterungsverhältnisse die denkbar besten. Bei voller Ladung geht die Fahrt talwärts flott vonstatten und so läßt sich noch manche Scharte auswaschen, die der Sommer mit seinem Wassermangel geschaffen. — Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete in Loschwitz eine junge Frau, die in dem Etablissement „Reichskrone“ in Dresden-Neustadt ihre beiden neugeborenen Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, in einen Abort geführt und getötet hatte, worauf sie flüchtig geworden war.

— Plauen i. V., 14. Dezbr. Der hiesige Stadtherrnrat hat in seiner heutigen Sitzung den Stadtkassenhaushalt auf das Jahr 1905 nach Vornahme einiger kleiner Änderungen genehmigt. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2 959 326,46 Mk. Der Fehlbetrag ist um 160 000 bis 170 000 Mk. gestiegen; andererseits sind die Einnahmen aus den städtischen Einnahmequellen um 125 000 Mk. höher in den Haushaltsplan eingestellt worden, so daß anzunehmen ist, daß man wie seit länger als zehn Jahren mit dem bisherigen Steuersatze von 80 Prozent Zufußlag zum Normalsteuersatze der Gemeindeeinkommensteuer auskommen werde. — Eine aus Breslau stammende, hier beschäftigte Köchin hat ihr heimlich geborenes Kind, das gleich nach der Geburt gestorben sein soll, 14 Tage lang im Koffer verborgen und dann im Ofen verbrannt.

— Leipzig, 15. Dezember. In der Denkmalingtraße in Lindenau fiel das einjährige Söhnchen eines dort wohnhaften Cigarrenhändlers von einem Tisch herab auf den Fußboden und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die bald darnach seinen Tod herbeiführte. — In der Lägner Straße in Lindenau geriet heute nachmittag der in der Rinkarstraße 3 wohnhafte 27jährige Gefährlicher Karl Richard Schädert unter sein Gefährt, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Fremdes Verschulden an dem Unglücksfall ist ausgeschlossen.

— Pulsnitz, 15. Dezember. Die Bestattung der sieben Opfer des Obersteiner Familiedramas soll am Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr erfolgen. An der Sektion der Leichen nahmen gestern noch teil Medizinalrat Dr. Streit und Sanitätsrat Dr. Hermann aus Naunach, Bezirksarzt Dr. Bauer aus Kamenz und der Gerichtsarzt Dr. Kreyditz aus Pulsnitz. Der noch im Amtsgerichte im Ableugnen jeder fiktiven Ikonosche verharret weiter im Ableugnen jeder Schuld. Er trägt ein gleichzeitiges Wesen zur Schau und antwortet dem Untersuchungsrichter auf alle Fragen: „Ich weiß es nicht.“

— Großenhain, 16. Dez. In einem benachbarten Dorfe war eine von einer Bäuerin geschlachtete Gans gestohlen worden, deren Verlust sie um so schmerzlicher empfand, als es sich um ein ausnehmend feines Exemplar handelte. Dieser Tage nun bemerkte die Bestohlene, daß an derselben Stelle, wo die Gans gehangen hatte, ein festverschürtes Paket baumelte. Als sie es öffnete, fand sich in ihm das Gerippe einer Gans und in dem Knochengewirke ein Zettel, auf dem die Worte standen: „Es hat so schön geschmeckt, — wir haben uns alle Finger geleckt!“

— Kamenz, 14. Dezember. Ein großer Fabrikbrand wütete gestern abend hier. Von 9 Uhr an bis 11 Uhr stand das Gebäude der Tuchfabrik von Kofke in Flammen. Die Anlage liegt hinter den Kasernen. Es wurde früher darin Leinwandfabrikation betrieben. Das Fabrikgebäude brannte vollständig aus.

— Zittau, 15. Dezember. Ein blutiges, in seinen Ursachen noch nicht aufgeklärtes Drama hat die Einwohnerhaft der böhmischen Nachbarstadt Warnsdorf in große Aufregung versetzt. Zwei gut gekleidete Fremde hatten sich am Montag abend im Hoffmeisterei'schen Gasthof in Warnsdorf einlogiert und sich als aus Trautau in Böhmen gebürtig in das Fremdenbuch eingetragen. Als nun von beiden Reisenden bis gestern nachmittag gegen 2 Uhr nichts mehr zu vernehmen war, ließ der Wirt in der Gegenwart eines Polizeiwachmeisters die von innen verriegelte Tür des Fremdenzimmers öffnen. Den Eintretenden bot sich ein grauenvoller Anblick dar. In dem einen Bett lag, mit dem Kopf an einer Schnur hängend, der eine der Reisenden tot, während der andere blutüberströmt mit durchschnittenem Hals und eigentümlicherweise auch mit einer großen Biss auf den Knochen gehenden Verletzung der Zehen des rechten Fußes in dem andern Bette lag. Bei ersterem war die Totenstarre bereits eingetreten,

der zweite gab noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort mittels Sanitätswagens in das Krankenhaus überführt. Bett und Matratzen waren von Blut durchtränkt. Jemand welche Legitimation Barschaften von 200 Mark und ca. 150 Kronen. Die sofort nach Trautau gerichteten Erörterungen hatten keinen Erfolg aufzuweisen.

Vom Gemeinderat zu Gersdorf.

Sitzung vom 13. Dezember 1904.
Anwesend: 15 Herren Mitglieder, entschuldigt fehlt 1 Mitglied, unentschuldigt 4 Mitglieder.
Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit des Kollegiums eröffnete der Herr Vorsitzende die 15. diesjährige Sitzung, worauf sofort in die Tagesordnung eingetreten wird.

1. Wird der Haushaltsplan auf das Jahr 1905 in der von Kassenauschuss beratenen Form mit einigen kleineren Abänderungen genehmigt.

2. gelangt zur Kenntnis, daß in Sachen der Unfallversicherung der Feuerwehrglieder dem Kassenauschuss insgesamt 3 Offerten vorgelegen haben. Letzterer empfiehlt dem Kollegium die Versicherungs-gesellschaft „Winterthur“. Nach dem interimistisch abgeschlossenen Vertrag sind die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sowie der Pflichtfeuerwehr gegen Unfall versichert. Die Versicherung deckt die Unfälle bei jedem kommandierten Dienst (bei Feuergefahr, Leubungen, Elementarereignissen) mit 2000 Mark für Todesfall, 4000 Mark für Invalidität und 2 Mark pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Dem Abschluß auf 10 Jahre bei einem Jahresbeitrag von 99 Mark stimmt der Gemeinderat einstimmig zu.

3. genehmigt man den Beschluß des Sparkassen-ausschusses betr. die Beleihung eines auswärtigen Hausgrundstückes in Höhe von 8000 Mark an erster Stelle unter den üblichen Bedingungen.

4. Zur Vornahme von vorbereitenden Verhandlungen für den Bau der elektrischen Straßenbahn Hohenstein-Ernstthal—Oberlungwitz—Gersdorf—Lugau—Delsnitz i. E. erteilt das Kollegium Herrn Eisenbahn-Betriebsdirektor a. D. Ballhorn in Leipzig-Gohlis für die erbetene Frist bis 1. Oktober 1905 seine Genehmigung.

5. Eingänge a) beschließt man infolge Weggangs eines Beamten mehrere Stelleninhaber vom 1. Januar 1905 ab aufzürufen zu lassen.

b) Nimmt man Kenntnis von den Kassenabschlüssen auf die Monate September bis mit November.

Von einigen Beratungsgegenständen wurde, weil sich solche nicht zur Veröffentlichung eignen, abgesehen.

Vor Weihnachten!
In Folgendem sei wieder besonders auf die Empfehlungen der Firma **G. E. Flemming, Großenhain, Sächsisches Erzgeb.,** betreffend „Weihnachts-Pyramiden“ in diesem Blatt hingewiesen, und denjenigen, welche noch keine derartige Pyramide kennen, oder besitzen, empfohlen, ihren Angehörigen oder Verwandten und nicht zum geringsten sich selbst eine echte Weihnachtsfreude zu bereiten durch Anschaffung eines solch prächtigen Weihnachts-Zimmer schmuckes.

Die Flemming-Pyramiden sind sorgfältig und geschmackvoll hergestellte Bauwerke, deren mittlerer Teil ein sehr leicht drehabbarer, in Kugellager laufender, der Stab mit einem Flügel am oberen Ende und mehreren runden Scheiben durch die aufsteigende Wärme brennender Kerzen in Gang gesetzt und lange Zeit bewegt wird. — Die sich drehenden Scheiben werden mit Figurengruppen, wie: Hirten mit Herde auf dem Felde, Geburt Christi, Jagd oder andere besetzt und gewährt ein prächtiges Bild, wenn die Figuren sich langsam zwischen den Säulen hell beleuchtet von den brennenden Kerzen, hinbewegen. — Die Flemming-Weihnachtspyramiden werden komplett mit Figuren ausgestattet mit jeder Mann direkt und zwar sicher verpackt mit der Post versandt und sind durch die verschiedenen Preislagen, Mk. 8.—, Mk. 10.—, Mk. 15.—, Mk. 25.— usw. Jedem erreichbar und auch höchste Ansprüche befriedigend.

Flemmings Weihnachts-Pyramiden sind mehrfach öffentlich gezeigt, sämtlich mit Kugellager ausgestattet und gewährleisten hierdurch einen sicheren, leichten Gang wie keine andere.



Standes amtsnachrichten von Hohenstein-Ernstthal
auf die Zeit vom 4. bis mit 10. Dezember 1904.
Geburten:
Ein Sohn: Dem Hausweber Emil Wegel; dem Fabrikweber Benno Oswald Böhm; ein Zwillingssohn dem Heizer und Maschinenführer Karl Emil Steinbach.
Eine Tochter: Dem Hausweber Josef Paul Herold; dem Hausweber Heinrich Emil Wegel; dem Hausweber Emil Herold; dem Zigarrenfabrikanten Emil Max Braun; dem Zimmermann Karl Gottlob Lorenz; dem Handarbeiter Paul Zimmermann Karl Gottlob Lorenz; dem Hausweber Franz Otto Bögel; eine Maximilla; Sohn; dem Hausweber Franz Otto Bögel; eine Zwillingstochter dem Heizer und Maschinenführer Karl Emil Steinbach; außerdem eine uneheliche Tochter.
Aufgebote:
Der Feuermann Hermann Kommet mit der Hausweberin Ernestine Wilhelmine verw. Wolf; No. 48, beide hier; der Fabrikbedient Otto Bruno Fr. — in der Mitterschneiderin Klara Helene Petermann in Glauchau; d. r. Maurer Paul Richard Hartig in Brünnshof s. mit der Wirkkassengeldistin Anna Wilhelmine in Langenberg.
Eheschließungen:
Der Fabrikweber Hermann Eduard Reichenbach mit der Strumpfmacherin Henriette Auguste Krause, beide hier; d. r. Weber Friedrich Reinhard Beck mit der Lediererin Lina Auguste Mothes, beide hier.

Sterbefälle:
Frieda Anna Steinbach, Tochter des Heizers und Maschinenführers Karl Emil Steinbach, 4 Tage alt; die Handelsmanns-chefrau Auguste Wilhelmine Ahner, geb. Spindler, 60 Jahre alt; der Webermeister Otto Heinrich Dallauer, 87 Jahre alt; Emma Martha Thierfelder, Tochter des Schriftführers Richard Hermann Thierfelder, 2 Monate alt; Johannes Wegel, Sohn des Hauswebers Emil Wegel, 1 Stunde alt; die Tochter Christiane Friederike v. r. Schellenberger, geb. Hördt, 57 Jahre alt; die Tante-Inneerin Jenny verw. Spindler, geb. Pichler, 50 Jahre alt.

Von Oberlungwitz

auf die Zeit vom 5. bis mit 15. Dezember 1904.

A. Geburten:
Je ein Sohn: Dem Strumpfwirker Paul Kaych, dem Ruffcher Ernst Emil Stegler, dem Fischer Emil Max Franke, dem Zimmermann Hugo Emil Franke, dem Strumpfwirker Karl Hermann Siegert, dem Mühlengutsbesitzer Paul Emil Wendler, dem Fabrikarbeiter Paul Weirich.
Je eine Tochter: Dem Invaliden Ernst Albin Lange, dem Strumpfwirker Paul Wilhelm Schwalbe, dem Handarbeiter Friedrich Hermann Starke, dem Handhubschaffanten Max Moritz Siegert, dem Nadelmacher Reinhard Hermann Wendelmann, dem Weber Bruno Gustav Naber und dem Bäckermeister Gustav Emil Oppermann.

B. Aufgebote:
Der Kohlenhändler Kurt Julius Köhler in Lugau mit der Handhubschaffantin Auguste Emma Schert in Lugau; der Hausbesitzer und Maurer Johann Heinrich Friedrich Werner in Gersdorf mit der Wittwastochter Katharina Henriette verw. Thiele geb. Kesslerstein in Gersdorf; der Expedient Otto Moritz Thie hier mit der Hauswirtschafterin Marie Elsa Parich in Witznau; und der Strumpfwirker Otto Wegel hier mit der Wittlerin Anna Lina Böhm in Witznau.

C. Eheschließungen:
Keine.

D. Sterbefälle:
Die Strumpfwirkerin Lina Kühnert geb. Weiß, 24 Jahre alt und 1 tolgerechter Knabe.

Handel und Gewerbe.

Ganmwolle.
Liverpool, 15. Dezember. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Amerikaner stetig, 1 Punkt höher, Copper ruhig, unverändert. Lieferungen: Kubaig. Dezember 4, 8, Dezember-Januar 4, 18, Februar-März 4, 26, April-Mai 4, 23, Juni Juli 4, 37.
Bremen, 15. Dezember. Upland middling loco 40 1/4 Bg. Kubaig

Zahlungseinstellungen. Kontos wurde eröffnet über das Vermögen des Warenvertreeters H. II in Herold bei Ehre Friedeborsdorf und über das des Kaufmanns Salomon Braun in Freiberg.

Schlachtviehmarkt in Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz am 15. Dezember 1904. Auftrieb: 23 Rinder (und zwar 1 Ochse, — Kalben, 20 Kühe, 4 B. u.), 888 Kälber, — Schafe, 474 Schweine, zusammen 887 Tiere. Liverrant blieben zurück: 1 Rind.

Kälber: 1. feinste Wahl (Wollmilch-Wahl) und beste Saugkälber 44—45, 2. feinstere Wahl und gute Saugkälber 39—43, 3. gerinere Saugkälber 34—38, 4. ältere geringere Kälber (Fresser) fehlen. Schafe: 1. Wollschaf und jüngere Wollschaf fehlen, 2. ältere Wollschaf fehlen, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Kälber) fehlen. Schweine: 1. vollschichtige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 3 1/4 Jahre 65—66, 2. ausgeglichene feinste Qualität ca. 10 Monate alt fehlen, 2. feinstschichtige 62—64, 3. gering entw. d. s. l., sowie verliehen sich bei allen Wergattungen für Lebendgewicht, bei 2 Schweinen unter Gewährung von 20—25 Bg. Tara für je 1 Schwein.

Kirchliche Nachrichten
St. Trinitatis-Parodie.
Am 4. Advent den 18. Dezember, vor. ittag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Schmidt.
Jünglingsverein abends halb 8 Uhr im Gemeindesaal.
Jungfrauenverein: Abends halb 8 Uhr im Gemeindesaal.
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.

Von Oberlungwitz.
Am 4. Advent, vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Werner.
Nachmittags halb 2 Uhr Kinder-gottesdienst.
Abends 8 Uhr evang. Arbeiterverein in Egidiers Restaurant. Vortrag des Herrn Pastor Naumann-Hohened.
Montag Missionstränzchen; von 5 Uhr an Verteilung der Weihnachtsgeschenke.
Die Weihnachtsfeier fällt aus.
Wochenamt: Herr Pastor Reihig.

Von Gersdorf.
Am 4. Adventsonntag, den 18. Dezember, früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Wötter.
Nachmittags halb 2 Uhr Kinder-gottesdienst.
Abends halb 8 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein.
Abends halb 8 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein.
Abends halb 8 Uhr Frauenverein im Gasthof zum grünen Thal. Aufstellung der Weihnachtsgeschenke und Verteilung an die Hülferinnen.
Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr Bibel-stunde.
Sonnabend, den 24. Dezember, abends 5 Uhr liturgische Weihnachtsfeier mit Kinderpredigt. Herr Pastor Wötter. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu diesem Gottesdienst zu schicken zumal am Sylvester-gottesdienst kein Kind teilnehmen darf. Die Kirche wird erst 1/4 Uhr geöffnet und zwar nur das Hauptportal.
Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Hilfsgeistlicher Rantz, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Wötter.

Von Langenberg mit Meinsdorf.
Am 4. Adventsonntag, den 18. Dezember 1904, früh 9 Uhr liturgischer Adventgottesdienst für Kinder und Erwachsene.
Von Grumbach mit Zirscheim.
Am 4. Adventsonntag, 18. Dezember 1904, vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Von Langensudersdorf mit Falken.
Am 4. Adventsonntag, den 18. Dezember 1904, früh halb 9 Uhr Predigt.
Vormittag 9 Uhr Predigt Text: Johannes ev. 1, 19—27 und heiliges Abendmahl.
Freitag, den 23. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr Adventgottesdienst mit Besetzung der Kommunion.

Von Versdorf.
Am 4. Adventsonntag, den 18. Dezember, vormittag 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 1, 19—27.
Von Lobsdorf mit Kuhhnapfel.
Am 4. Advent, halb 2 Uhr Predigtgottesdienst und Einweihung der neu erworbenen Kirchenorgel. Im Anschluss Besuche und heil. Abendmahl, wozu vorherige Anmeldung erbeten wird.
Von Ursprung.
Am 4. Adventsonntag, am 18. Dezember, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. In demselben findet die Einweihung der neu resp. wieder erworbenen Kirchenorgel statt. Heute über acht Tage, als ein Weihnachtsfeierstage, im Vormittagsgottesdienst. Feier des heiligen Abendmahles.
Von Witznau.
Am 4. Advent — 18. Dezember 1904 — vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Von Witznau.
Am 4. Advent — 18. Dezember 1904 — vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Von Witznau.
Am 4. Advent — 18. Dezember 1904 — vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Von Witznau.
Am 4. Advent — 18. Dezember 1904 — vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Von Witznau.
Am 4. Advent — 18. Dezember 1904 — vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.